









# Beilage zu Nr. 1 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 2. Januar 1922

## Ein neuer Weg in der Krankenversicherung.

Von Anton Tarnowski, Vorsteher der Deutschnationalen Krankenkasse.

Heute löst der Wunsch des Arztes beim Kranken in der kleinen Privatpraxis wenigstens 1200 Mark, die Arznei erfahrungsgemäß zwei Drittel dieses Betrages, beides zusammen also etwa 2000 Mark. Bei schweren Krankheiten sind zahlreiche Besuche und Verordnungen notwendig, so daß mehrere zehntausend Mark Kosten entstehen. Wie soll der Arme, und das ist heute die Mehrzahl der Volksgenossen, solche Summen bezahlen? Der einzige Ausweg ist die Mittelleistung der gesunden Berufsgenossen durch eine Gegenseitigkeitsversicherung. So steigt mit der wachsenden Not der Wert der Krankenversicherung. Leider nagt aber auch an ihr die Not der Zeit. Bisher konnten die Krankenkassen, wenn ihre Mittel knapp wurden, nur die Beitragserhöhung, heute sind aber die Versicherten und die kleinen Arbeitgeber gegen Beitragserhöhungen äußerst empfindlich. Vor dem Kriege, als das Volk reicher war, erhoben die Krankenkassen Beiträge nach dem Satze von 4-6 v. H. Jetzt sind Beiträge von 7 bis 10 v. H. allgemein, so daß das arm gewordene Volk 75 v. H. mehr für seine Krankenversicherung aufzubringen hat, während alle anderen Bedürfnisse eingeschränkt werden müssen. Damit ist die Grenze des Erträglichen überschritten. Es muß gehandelt werden. Aber an der ärztlichen Behandlung des freien Standes der Ärzte und der ärztlichen Wissenschaft würde durch dieses Schicksal zum Schaden der Volksgesundheit erreicht. Vielmehr muß dahin gestrebt werden, daß die Organisation der ärztlichen Hand in Hand mit den Krankenkassen die übermäßige Häufigkeit der ärztlichen Behandlung rückstandslos eindämmen.

Vielfach wissen die Mitglieder gar nicht, was die Kasse für ärztliche Behandlung und Arznei aufzubringen hat, und diese Unwissenheit führt zur Verzweiflung. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß die Verbergung an die Stelle der Sachleistung tritt, in einer Form allerdings, die das Mitglied nicht schädigt. Wenn das Mitglied für die Kasse die Arztgebühren und die Kosten der Arznei selbst einbezahlt, so wird, auch wenn sofort Rückzahlung am Kassengatter erfolgt, im Mitgliede selbst ein gesunder Widerstand gegen zuviel Arzt und zuviel Arznei erzeugt. Die sofortige Bezahlung des Arztes gegenüber dem monatlichen oder gar vierteljährlichen Krankentafelbeitrag aber genau denselben Widerstand auch im Arzte selbst. Der Arzneibergbau muß allerdings noch in anderer Weise entgegengetreten werden. Die Erfahrung lehrt, daß viel zu viel verordnet und dann verschluckt wird. Sie kann nur eine Beteiligung der Mitglieder an den Kosten der Arznei helfen, weshalb hat die Gesamtheit der Deutschnationalen Krankenkassen (Verband der Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes), die als erste den hier angeedeuteten Weg beschritten, am 10. Dezember 1922 beschlossen, daß die erste Arzneiverordnung zur Hälfte vom Mitgliede getragen wird. Alle Heilmittel dagegen, wie z. B.

Brille und Gipsverband, werden von der Kasse voll bezahlt. Die größte Ersparnis ist am baren Krankengelde für Arbeitsunfähigkeit zu erzielen. Die Krankengeldzahlung bei kurzer Krankheit, wenn eine Gehaltsentziehung nicht in Frage kommt, ist geradezu ein Grundfehler der Krankenversicherung, der ungemein viel Verdolungsgarbeit und Krankengeldjagd verursacht. Deshalb ist die vierzehntägige Krankzeit, ferner die Beschränkung des Krankengeldes auf  $\frac{1}{10}$  bis zum 30. Tage und dafür die Verdoppelung des Krankengeldes nach dem 45. Tage der Arbeitsunfähigkeit beibehalten worden. Der Grundgedanke bei kleinerer Krankheit ist schließlich, bei längerer schwerer Krankheit ausgiebige Leistung, ist dabei einseitig anerkannt worden. Leider ist dieser Weg vorläufig nur für Milchversicherung ausgiebige Leistung, ist dabei einseitig anerkannt worden. Leider ist dieser Weg vorläufig nur für Milchversicherung ausgiebige Leistung, ist dabei einseitig anerkannt worden. Leider ist dieser Weg vorläufig nur für Milchversicherung ausgiebige Leistung, ist dabei einseitig anerkannt worden.

## Schlempe.

Von Regierungsrat a. D. Aretz, M. d. R.

Vor dem Kriege bezog Deutschland etwa ein Prozent seines Viehfutterverbrauchs aus dem Ausland, darunter hauptsächlich einheimische Futtermittel:

Getreide, hauptsächlich Futtergerste und 3,5 Millionen Tonnen, Kleie und andere Getreideabfälle und 2 Millionen Tonnen, Reisabfälle und 230 000 Tonnen, Hülsenfrüchte und 48 000 Tonnen, Leinöl und mehle rund 1,45 Millionen Baggas, tierische Abfälle rund 40 000 Baggas, die mir seit dem Kriege fast völlig entbehren müssen, da die Entwertung unseres Geldes deren Einfuhr verbietet. Neben dem Rückgang unserer Viehbestände verursacht der Mangel an einheimischem Futter den starken Anstieg an Milchproduktion, der die Ernährung der Kinder in Großstädten und Industriebezirken bedroht. Beschäftigungen an Milchergabezeit — von mehr als 10 Liter Milch auf Kuh und Tag — sind nur durch einseitige Fütterung zu erzielen. Die Milchproduktion der Großstädte beruht zum großen Teil auf der starken Viehhaltung der Brennereiwirtschaften, die diesen nur durch die Gewinnung der Schlempe, eines bei der Bereitung von Kartoffeln oder Getreide zu Brauereizwecken entstehenden Abfallproduktes, ermöglicht wird. Brennereien haben seit aus schließlich Gütern mit leichtem Boden, auf dem Pflanzenflanzung schlecht gedeihen. Die Güter mit besserem, fleckigen Boden haben ihre Brennereien eingehen lassen als der Spiritus — dies war später der Grund zum Zusammenbruch des Gewerbes und zur Erziehung der Spirituszentrale — jahrelang im Preise so niedrig stand, daß nur Wirtschaften, die wegen ihrer Futterverhältnisse durchaus auf die Gewinnung von Schlempe angewiesen waren, den verlustbringenden Brennereibetrieb aufrecht erhielten. Mit dem Stilllegen der Brennereien hört die Viehhaltung in diesen Wirtschaften auf, die bei dem Vorherrschenden letzten Bodens im Osten eine große Fläche des deutschen Aders einnehmen, und mit ihr erzielt nicht nur die Erzeugung von Milch, Fleisch und Fett, sondern auch die von Kartoffeln und Brotgetreide eine starke Einschränkung, da ohne die Düngeproduktion der

durch die Schlempegewinnung ermöglichten Viehhaltung die einzig mögliche Art des Futterbaues, der Kartoffelbau, unrentabel wird, was der Rückgang des Getreidebaues selbsttätig zur Folge hat. Daher darf man das von Miquel ältere bekannte Wort erweitern: keine Schlempe — kein Vieh; kein Vieh — kein Dünger; kein Dünger — keine Kartoffeln; keine Kartoffeln — kein Getreide, keine Milch, kein Fleisch. Das Ende: die Kiefer.

Bei der Ernährungslage des deutschen Volkes wäre dies eine vernichtende „Fruchtfolge“!

Der Staat sieht in der Brennerei nur die „Schmappfabrik“ zu dienen. Die Kartoffel kann die Schlempe — auch abgesehen von der diätetischen Wirkung dieses warm verabreichten Futters — nicht ersetzen. Durch wissenschaftliche Versuche ist festgestellt, daß reine Kartoffeln nur ein Erhaltungsfutter sind und weder Milch noch fettbildend wirken. Die Kartoffel hat in der Trockensubstanz einen Rohprotein-gehalt von 7-8 v. H., die Kartoffelschlempe einen solchen von 20-30 v. H., die Maischlempe einen noch bedeutend höheren. Das ist die Folge geheimnisvoller Vorgänge des Gärungsprozesses, die dem Fachmann in ihrem Ergebnis bekannt, von der Wissenschaft anerkannt, dem Politiker aber meistens unbegrifflich sind und daher von ihm abgelehnt werden. Man wird zwar die Wirkung der Schlempefütterung wohl von feiner Seite geteilt, aber es wird mit der Behauptung, daß mit den verfügbaren Schlempe-mengen nur ein verhältnismäßig geringer Bruchteil des deutschen Milchviehbestandes ernährt werden könne, die Forderung begründet, keine Brennereien wie Kartoffeln und Mais zur Schlempefabrikation zu verwenden. Dabei wird übersehen, daß die Milchviehhaltung verlangt, wenn sie die Frage beantworten soll, welcher Teil der Milchfälle nur der Selbstversorgung dient und welcher Teil die Großstädte und Industriebezirke beliefern. Man irrt wohl kaum, wenn man annimmt, daß die Wirtschaften und Viehhalter, die nur wenige Züde Vieh halten, für deren Versorgung nichts leisten, sondern diese Aufgabe den landwirtschaftlichen Großbetrieben überlassen. Von diesen machen die Brennereiwirtschaften bereits eine beachtliche Quote aus, deren Ausfall recht fühlbar sein dürfte. Die Schlempe fließt aber nur in den Monaten, in denen das Vieh nicht auf die Weide geschickt werden kann. Dies ist die für die Zuchthaltung des Milchviehbestandes kritische Jahreszeit. Für die Berechnung der Schlempeverwertung kommen also nur 5-6 Monate in Betracht, von deren Ergebnis die Viehhaltung und mit ihr die Milchgewinnung des ganzen Landes abhängt. Im Preislaute dessen steigerte die Schlempefütterung den Milch-ertrag auf sechs Gütern pro Kuh und Tag von 3,95 Liter auf 8,50 Liter, von den der Breslauer Molkereigenossenschaft angehörenden Gütern übertraf die Milchablieferung der 13 Brennereigüter im Jahre 1921 die der anderen Güter im Januar um 54,6 v. H., im Februar um 94,4 v. H., im März um 80,4 v. H., im April um 106,8 v. H. Die Wirtschaften mit Schlempefütterung konnten im Monat April ihre Milchablieferung auf mehr als das Dreifache gegenüber demselben Monat des Vorjahres, in dem der Brennereibetrieb geruht, steigern. Die Steigerung war mehr als doppelt so hoch als die der Güter ohne Brennerei, nebstbei ein Beweis dafür, daß der Rückgang der Erzeugung infolge

von Futterknappheit, wie sie 1920 herrschte, auf den Brennereigütern wegen ihrer Bodenbeschaffenheit bei Einstellung der Schlempefütterung weit größer ist als der auf den Gütern mit besserem Boden. Mehrfache Ergebnisse wurden bei den vom Mollereiverbande der Provinz Pommern angeführten Brennereigütern beobachtet.

Die Erkenntnis der Bedeutung der Brennereien für die Volksernährung sollte die Deutschnation dazu führen, daß sie in Gedankenverbindung mit ihnen nicht nur die großstädtischen Vorküchen sieht, in denen übrigens ein sehr minimaler Prozentsatz des Ertrags an Weizenmehl verbraucht ausgedrückt wird, sondern die ungeheure wirtschaftliche Leistung des verfallenen Spiritus, der zu gewerblichen Zwecken, Holz-, Koch-, Zug- und motorischen Zwecken sowie zur Bereitung von Speiseeis, Heilmitteln, Essenzen und Parfümieren unentbehrlich ist, vor allem aber die „Futterfabrik“, die Weizn, Fleisch, Kartoffeln und Getreide erzeugt und diese Gaben der Bevölkerung der Großstädte und Industriebezirke darreicht.

## Turnen, Spiel und Sport

### Sylvesterfußball 1922.

Der Jahresabschluss auf fußballsportlichem Gebiet war in Merseburg nicht reiflos beschritten. B. f. V. unterlag im recht harten Kampf den Borussia mit 0:2. Das umgekehrte Torverhältnis erzielte Preußen gegen die Sportv. Halle. Germania erfocht einen weiteren Punkt durch ein 1:1. Unentschieden gegen Halle 1910. Die Berichte unserer Mitarbeiter lauten:

#### B. f. V. — Borussia Halle 0:2 (0:2).

(Eigene Berichterstattung.)

Seiner befehligen mit unserer Vorausage recht: Unsere Mannschaften zogen gegen die gute Schikse den kürzeren. Abgesehen davon, daß die Niederlage durch das wirklich bessere Können der Hallenser und das empfindlich fühlbare Fehlen Bwons auf dem Mittelfeldpositionen entschuldbar wird, bleibt doch die recht verblüffende Tatsache, daß alle die, welche gekommen waren, um durch das Sylvesterspiel den unangenehmen Eindruck vom Raumburger Kampf los zu werden, nur um eine Enttäuschung reicher den Heimweg antraten. Was die Härte und Schärfe des Spieles anbelangt, so gibt es fast aufs Haar dem Weihnachtstreffen. Die Bögen der Erregung gingen bei Spielern und (selber auch) Zuschauern wieder recht hoch, so daß der Unparteiische wohl Halle wahrlich wenig beneidenswert erschien. Gewiß, er war nervös geworden und griff — hin und wieder einmal fehl in seinen Entscheidungen — das brauchte aber für einen Spieler vom B. f. V. noch kein Grund zu sein, mit Spielabbruch zu drohen und eine Viertelstunde vor Schluß hinter die Barriere zu gehen. — Im Spielverlauf hatte Borussia fast die ganze erste Halbzeit etwas mehr vom Spiel. Der gute Sturm der Hallenser sicherte sich durch unpassbare Schüsse seines Halblinien Mann zwei Tore Vorsprung, der zweite Erfolg sah allerdings recht nach Abwärts aus. Nach der Pause ließ sich Halle gehen, Schenk und Lopppe hatten nicht viel aber schwere Beschäftigung, die sie trefflich bewältigten. Der B. f. V. Sturm, in dem man wieder viel zu viel umstellte, kam durch das wenig glückliche Spiel Heitmanns als Mittelflächer nur recht in Schwung, der eifrigste war wieder Matzig. Die beiden Außenläufer Knothe und Regold sowie die Verteidigung saß ohne Tadel. Seitenverhältnis 4:3 für Borussia. Der

Besuch war stark, der Platz schwer, wenn auch besser als Weihnacht.

#### Preußen — Sportvereinigung Halle 2:0 (1:0).

(Eigene Berichterstattung.)

Das Spiel, das ursprünglich auf dem hiesigen Preußenplatz angesetzt war, wurde der schlechten Witterungsverhältnisse wegen nach Halle verlegt, um einem abermächtigten Ausfall des Treffens vorzubeugen. Preußen fand bei dem Tabellenletzten ganz unerwartet hartnäckigen Widerstand; die Sportvereinigung hatte sich abermals nicht unmerklich verbessert und diktierte bei dem Eifer und Kampfeswillen fürderhin einen achtbaren Gegner abgeben. Hervorragend war ihr Torwart, der glänzend arbeitete; u. a. hielt er einen Bombenschuß Demanns eine Viertelstunde nach Beginn mit Brauour. Die einzige schmerzliche Ausbeute der ersten Halbzeit blieb ein Erfolg Glas, dessen scharfer Schuß vom Kopf ins Tor prallte. Nach dem Seitenwechsel daselbe Bild: Preußen hatte dank der tatkräftigen Unterstützung seiner Läuferreihe besonders des Mittelflächers Glas, stets etwas vom Spiel, doch erst die letzte Minute brachte den Schwanzen durch Demann das zweite Tor. Schiedsrichter Müller (Wor) am, trotzdem profanierte Hall.

#### Germania 1 — 1910 1 Halle 1:1 (0:0).

Das letzte Spiel im alten Jahre brachte den Germanen noch einen Punkt ein; das es nicht deren zwei wurden, war Pech, reiches Pech. Beide Mannschaften lieferten sich ein ruhiges und faires Spiel, wie man es bei den Verbands-spielen selten findet. Im Ganzen genommen hatte Germania etwas mehr vom Spiel, es wurde auch viel geschossen, doch der Hallenser Torwart war prächtig in Form. Das erste Tor erzielte Halle durch ihren Mittelflächer, für den Torwart nicht zu halten. Schon dachte man an eine neue unverbundene Niederlage, als wenige Minuten vor Schluß der Halblinien Künze für Germania durch einen hohen Treßball den Ausgleich erzielte. Nun wollte Germania mit aller Gewalt den Sieg erzwingen, aber es gelang nicht, den Torwart noch einmal zu überwinden.

Germania 3. gegen B. f. V. 5. 1:0 (0:0) — Germania 1. Junioren gegen Borussia Köstgen 2. Jugend 3:1 (1:1) — Eintracht 2. trat gegen Germania 2. nicht an.

Der Sportverein 99 beschaffte nur seine 2. Mannschaft, die Halle 1910 im Verbands-spiel mit 10:0 überführten, hierbei lieferte der

Torwart Richard Menzel sein 600. Spiel für seinen Verein, der ihm in Anerkennung dieser wohl einzig dastehenden Leistung eine Ehrung vor dem Spiel zuteil werden ließ.

Weitere Fußballresultate: Länderkampf Italien gegen Deutschland 3:1, D. F. C. Prag gegen B. f. V. Prag 5:3 (2:1) D. F. C. Prag gegen Wader-Halle 2:2 (1:1).

#### Die Eiskreisliga am Sylvester.

Auch der letzte Tag des alten Jahres brachte im Eiskreis nicht die erhoffte Entscheidung, da Raumburg und 98 unentschieden 1:1 spielten, ja dadurch ist sogar die Lage wieder ganz verwickelt geworden, da nunmehr Borussia, 98 und Raumburg mindestens gleich stehen. Die Sportfreunde übertrafen durch einen 1:0-Sieg über 98-Halle, der aber seine Tabellenstellung behält, da B. f. V. Merseburg gegen Borussia mit 2:0 auf der Strecke blieb. Wader

schling Favorit platt mit 3:0, während Weissenfels durch die 2:0-Niederlage gegen Preußen-Komet nunmehr wohl den Tabellenletzten entgültig zu spielen bestimmt ist. Die Tabelle zeigt folgendes Aussehen:

| Liga-Klasse          | Weissenfels | Sportvereinigung | Halle | Tore | Punkte |    |
|----------------------|-------------|------------------|-------|------|--------|----|
|                      |             |                  |       |      | +      | -  |
| Sportverein 98-Halle | 3           | 8                | 5     | 40   | 9      | 21 |
| Raumburg 05          | 12          | 8                | 3     | 1    | 27     | 12 |
| Borussia-Halle       | 11          | 8                | 1     | 2    | 29     | 7  |
| Wader-Halle          | 11          | 6                | 2     | 3    | 6      | 13 |
| Wader-Halle (98)     | 12          | 4                | 3     | 5    | 20     | 16 |
| Wader-Merseburg      | 12          | 5                | 1     | 6    | 16     | 17 |
| Sportverein-Halle    | 13          | 5                | 1     | 7    | 23     | 35 |
| Wader-Halle          | 12          | 2                | 3     | 7    | 11     | 30 |
| Preußen-Komet-Halle  | 12          | 2                | 2     | 8    | 6      | 26 |
| Sportv. Weissenfels  | 12          | 1                | 1     | 10   | 10     | 41 |

#### Stockball (Hockey)

### 99 siegt im Stockballturnier in Müllenberg.

Einen würdigen, erfolgreichen Abschluß des Hockeyjahres 1922 erzielte die erste Stockballmannschaft des Sportvereins 99, die einer Einladung zum Turnier des Müllener Hockey-Clubs Folge geleistet hatte. 4 Mannschaften: Borussia-Müthenau, Dessau 98, Müllener Hockey-Club und 99 Merseburg kämpften um den Siegserwerb. Die Vorrunde führte Dessau-Müthenau und Müllener-Merseburg zusammen. Müllenberg legte 5:0, während 99 einen Gegner in flotten, energiegeladener Spiel mit 5:1 (2:1) zur Ergebung zwang. Nach kurzer Ruhepause trat 99 den Müllenern im Endspiel gegenüber und konnte trotz starker Überlegenheit nur einmal erfolgreich sein und gewann mit 1:0 den Sieg und 1. Preis des Turnieres; einen großen Krang aus Eigenlaib mit schwarz-elfener Schiefe. Die Mannschaft der 99er hatte die Siege verdient. Sie zeigte einen großen Eifer und vorbildliche Energie und besonders im ersten Treffen ein Zusammenhalten, das schließlich auch den besten der beiden Gegner, Borussia-Müthenau, überwand. Das Endspiel fand herrlich nicht auf der Höhe, weil sich naturgemäß das Spiel des Vormittags bemerkbar machte. Die Knappheit des Resultats erklärt sich aus der vielbetonen Verteidigung des Herausforderers. Das entscheidende Tor fiel durch Eels. Die Tore des ersten Spieles erzielten Friedrich, Franke, Neupert und Eels (2).

B. f. V. konnte das in Magdeburg gegen 1900 II vereinbarte Spiel nicht zum Austrag bringen und sagte in letzter Minute ab.

#### Handball.

Der Sportverein 99 trat am Sylvestervormittag mit seiner ersten Handballmannschaft dem gleichen Mannschaften von 98-Halle gegenüber und unterlag dem routinierteren und schnelleren Gegner mit 3:5 (Halbzeit 1:4). 99 spielte mit 2 Mann Ersatz, auch war der Torwart an mindestens zwei Toren nicht schuldlos. 99 besser Mann war Weissenfels im Sturm, der auch 2 Tore durch brachte sowie erzielte. Hoffentlich lebt der hier noch verhältnismäßig unbekannte Sportsport etwas auf, daß 99 in den mit Halle geplanten Pflichtspielen seinen Mann steht.